

Kunst am Lutherweg: Jury wählt vier Entwürfe aus

In Grimma, Döbeln, Leisnig und Mügeln werden Kunstwerke aus dem Projekt „Reformation und Kunst“ stehen

VON DETLEF ROHDE

GRIMMA. Es war in der Grimmaer Schadelmühle ein langes Ringen der elfköpfigen Jury. In einem komplizierten Punktesystem wählte sie die vier Kunstwerke aus, die im neuen Jahr auf dem sächsischen Lutherweg in den Städten Grimma, Döbeln, Leisnig und Mügeln aufgestellt werden.

Im überregionalen Projekt „Reformation und Kunst“ der drei Leader-Regionen Zweistromland-Ostelbien, Sachsenkreuz+ und Leipziger Muldenland waren Künstler aufgerufen, Kunstwerke auf dem Lutherweg im ländlichen Raum zu entwerfen. Sie sollten sich mit Luther und der Reformationszeit auseinandersetzen. Eingangs hatten sich 17 Künstler mit 18 Entwürfen beworben. Nach einem Vorentscheid standen nun noch acht Kunstwerke zur Auswahl, die von ihren Schöpfern in Zeichnungen, Beschreibungen und Modellen präsentiert wurden. Immer wieder debattierte die Jury, wem es in seiner Präsentation am besten gelang, die Ideen der Epoche des Reformators in die heutige Zeit zu transportieren und wie man die Bevölkerung in diesen Schaffensprozess einbeziehen kann.

■ Juliane Köhler aus Hannover und Kerstin Schaefer aus Stuttgart konnten die Juroren mit einem Schriftzug aus einem Lutherzitat überzeugen. Die 1974 in Grimma geborene Grafikerin, Malerin und Plastikerin hatte dabei einen Heimvorteil, immerhin geht in Grimma nichts ohne Luther und Katharina von Bora. Die Künstlerinnen werden unter anderem an



Die Modelle werden für die Jury-Arbeit vorbereitet, auch von Frank Brinkmann, dem Sprecher der Jury.

privat

Bäumen und Felsen Texte und Zitate installieren.

■ Stefan Knechtel will einen „Globus“ entstehen lassen. Er wurde 1964 in Dessau geboren, studierte an der HTWK in Leipzig Buchkunst und lebt heute in der Nähe von Altenburg. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit ist er an der Westsächsischen Hochschule Zwickau Dozent für angewandte Kunst in Schneeberg.

■ Rosi Steinbach will mit einer „Lutherbank“ die Menschen anregen, sich mit

den Themen des Reformators und ihrer Bedeutung heute auseinanderzusetzen. Sie wurde in Chemnitz geboren, studierte ab 1977 Anlagenbau an der Ingenieurhochschule in Köthen und wandte sich später der Keramik zu. Auf den Keramiken sind der Alltag der Menschen, die Kleidung und die Mode in der Luther-epoche dargestellt.

■ Andreas Hartzsch wurde 1958 in Chemnitz geboren. Er lebt und arbeitet heute im Glashof Hartzsch in Riesa. Mit

seiner Skulptur aus Glas und Rochlitzer Porphyrtuff „Die jungen Frauen“ hat er die Jury überzeugt. Der Künstler nimmt Bezug auf die Neuorientierung der jungen Frauen und ihrer Rolle in der Gesellschaft, die durch die Nonnenfluchten in Grimma und Nossen ausgelöst wurde. Diese Veränderungen des Frauenbildes zog sich durch alle Gesellschaftsschichten und schuf neue Freiräume.

Im kommenden Jahr werden die Bürgermeister der vier Städte die Standorte der Kunstwerke in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und den Künstlern festlegen. Besonderes Augenmerk wird darauf gerichtet, dass Schulen, Vereine und andere Interessenten in die Arbeit einbezogen werden. Denn sie sollen später auch die Pflege der Kunstwerke, an denen sie aktiv mitwirken, übernehmen. „Der Hauptschwierigkeitsgrad bei der Erstellung und Umsetzung der Kunstwerke ist es, die Bevölkerung in den Entstehungsprozess einzubeziehen“, betont denn auch Jury-Sprecher Frank Brinkmann. Ziel sei es, die Entstehung öffentlicher Kunst nicht mehr nur von „oben“ zu regulieren. Unter dem weitläufigen Begriff „Sozialisierte Kunst“ sollen die Werke vielmehr mit den Menschen aus Grimma, Döbeln, Leisnig und Mügeln entstehen.

Die Jury setzte sich zusammen aus Vertretern der vier Städte, dem Referenten der Lutherdekade, dem Landkreis Leipzig, den Künstlerhäusern Prösitz und Schaddel, den Leadergebieten, der Akademie der Bildenden Künste Wien und einem Jugendkulturarbeiter aus Weimar.